

II.

Der Schiffsbrand.

I.

Ein holländisches Schiff, auf welchem sich gegen hundert verurtheilte Verbrecher befanden, war im Begriff nach Batavia unter Segel zu gehen. So wenig lockend eine solche Reisegelesellschaft auch war, so nahm ich doch keinen Anstand, diese Reisegelegenheit zu benutzen, da ich sonst noch fünf bis sechs Wochen hätte warten müssen. Ich begab mich also in Begleitung meines Gefährten an Bord; am nächsten Morgen lichteten wir die Anker, und nach drei Tagen fuhren wir mit günstigem Winde und frohem Muth in den atlantischen Ocean ein.

Unter den Qualen einer langen Seereise ist die Langeweile nicht die geringste. Wir fühlten uns beengt in dem hölzernen Gefängniß, das uns jede körperliche Bewegung untersagte und keins der Bedürfnisse, an welche Geist und Körper gewöhnt waren, befriedigte. In unserer Lage machten sich diese Uebelstände doppelt fühlbar, da wir bei unserer geringen Mitteln nicht einmal auf die mäßigsten Bequemlichkeiten Ansprüche machen konnten und unsere Reisegelesellschaft uns fast gar keine Unterhaltung gewährte. Welchen Genuß hätte auch